**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 35 (1931-1932)

Heft: 6

Artikel: Woran denn mahnt der Weihnachtsbaum

Autor: Siebel, Johanna

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-663941

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blondköpfchen, das ihm glückstrahlend seine Geschenke zeigte. Seine Stirne brannte noch und seine Sände zitterten leise. Den Johann, im Gegenteil, durchschauderte es zuweilen. Er dachte an kaltes Wasser, an sehr kaltes Wasser. Der kleine Heiri war einen Augenblick in die Rammer zur Lisabeth, um seine Freude ihr mit= zuteilen. Erschrocken fuhr Johann auf, als er plötlich den Anaben unter dem Bäumchen ver= mißte. "Wo ist Heiri?" hat er gerufen, und seine Stimme bebte merklich. "Wie gut der Johann ift," dachte dabei der Peter, "während ich ein Teufel bin," und der Johann schämte sich seiner Bosheit und verwunderte sich, was für ein lieber Mensch der Nachbar Peter eigentlich sei. --- -

Die Lisabeth hatte am Nachmittag einen guten Gedanken gehabt. Die Anna mußte auf ihre Bitte erst spät noch ins Dorf. Jest nestelte diese ein dünnes Paketchen auf und überreichte jedem der beiden Männer eine mit Edelweiß, Alpenrosen und Männertreu bemalte Porzellanpfeise.

"Hier, Elisabeth hat an euch gedacht, raucht!
— und hier, — das ist von mir." Dabei hielt sie lächelnd eine volle staubige, silberbehalste Flasche vor ihren wundersam ausleuchtenden Augen. Sie entforfte gleich dieselbe und schenkte zwei Gläser voll des Geschmack verheisenden Inhaltes. Das perlte im Lichterglanz! "Trinkt zu, der macht die Sinne nicht wirr!" sorderte sie auf. Hell klirrten die Gläser. Und die Nachbaren rauchten, jeder, die neue Pfeise— die Friedenspfeise. Im Dorse drüben sans gen die Weihnachtsglocken.

Joh. Jak. Jehli,

## Woran denn mahnt der Weihnachtsbaum.

Woran benn mahnt der Weihnachtsbaum? Warum strahlt er so klar im Raum? Warum glänzf rings im Erdental So schön nichts als sein Lichterstrahl? Doch nur, weil uns sein goldner Schein Ein Bildnis will der Liebe sein. Der Liebe, die im Sternenkleid Die Welt bewacht in Ewigkeit, Die lächelnd warb, ein Kindlein bloß Und zart, einst auf Marias Schoß. Die täglich neu ein Wunder schickt, Wenn wo ein Kind die Welt erblickt.

Wenn wo von Mufferarmen warm Ein Kindlein lächelf nackt und arm, Und hold, wie einst das Jesuskind, Uns biffet: "Seid mir gut gesinnt! Laßt mich in eurer Liebe sein;" Daran mahnt uns der Weihnachtsschein.

Johanna Siebel.

# Alter Weihnachtsbrauch in Graubünden.

Von J. Müller.

Fedesmal, wenn der erste Sonntag im Dezember herannaht, ersteht in meiner Erinnerung ein lieber alter Brauch — eine traditionelle Vorseier zum hl. Weihnachtssest und Jahresschluß, die sich dis zum heutigen Tag erhalten hat und sich auf alle Sonntage im Dezember erstreckt.

Da sehe ich im Geiste tief verschneit das traute, heimelige Dorf Thusis, am Eingang der berühmten Viamalaschlucht, da wo der Hintershein als ungestümer Geselle sich durch sein enges Felsenbett hindurchwindet, um die Zusammenkunft mit seinen Brüdern, dem Vorsders und Mittelrhein, zu beschleunigen.

Es ist der erste Sonntag im Dezember,

abends gegen sechs Uhr, und seierliche Stille herrscht im Dorfe. Nur ab und zu öffnet sich da und dort ein Fenster, und neugierige Blicke von Kindern und Erwachsenen spähen die Dorfstraße hinunter: "Ob sie wohl bald kommen werden?" — und dann plöglich: "Sie kommen, sie sind schon da!" — Und siehe, am Ende der Hauptstraße tauchen fünf bis sieben buntleuchtende hohe Laternen auf, und gleich darauf erstönt schon der klare, vierstimmige Gesang durch die Winternacht:

Wie herrlich sind die Abendstunden, wie wohl ist dem, der sie empfunden —

Es find die Schüler der siebenten und achten Alasse, die sich der Aufgabe unterziehen, die Ein=